

Kunst als menschliches Bedürfnis: Das kollektive Bild referiert auf prähistorische Höhlenmalereien mit Handabdrücken – den ursprünglichsten künstlerischen Ausdruck. (Bild: WikiCommons/ MiKa2525/CC BY-SA 4.0)



Im Sinn der Diversitätsorientierung blühen in einem gesunden Garten verschiedene Pflanzen (Symbolbild als Analogie auf einen inklusiven Kunstunterricht). (Foto: Luise Baumgartner))

Inklusive Bildungsformate für Künstler*innen mit und ohne Beeinträchtigung

Das interdepartementale Projekt untersucht Potenziale zur Förderung von kollaborativen Begegnungsräumen und Bildungsprozessen für Künstler*innen mit und ohne Beeinträchtigung. Ziel ist die Entwicklung und Erprobung eines inklusiven Veranstaltungsformats in Kooperation mit «Atelier Rohling». Mittels qualitativer und partizipativer Methoden werden Bedarfe und Möglichkeiten analysiert. Die Ergebnisse sollen die Agency aller Beteiligten beim Abbau exkludierender Mechanismen im Kunstbereich unterstützen.

This interdepartmental project investigates the potential for promoting collaborative meeting spaces and educational processes for artists with and without disabilities. The goal is to develop and test an inclusive event format in cooperation with «Atelier Rohling». Needs and opportunities will be analysed by means of qualitative and participatory methods. The results are intended to promote the agency of all participants when dismantling exclusionary mechanisms in the world of art.

Einführung: Im Rahmen des Fördergefässes «Junior Scholars Program – BFH transversal» untersucht das interdisziplinäre Forschungsteam der BFH in Zusammenarbeit mit dem «Atelier Rohling» Vorgehensweisen zur Stärkung der Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung in künstlerischen Bildungsprozessen. Zugänge für Menschen mit Beeinträchtigung auch im Kunstbereich diskriminierungsfrei zu gestalten, ist eine menschenrechtliche Forderung. Der Forschungsstand sowie die Praxis weisen jedoch auf den grossen Bedarf nach innovativen Massnahmen zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit hin. Es wird unter anderem betont, dass inklusive Bildungswege und Vernetzungsmöglichkeiten zwischen Künstler*innen mit und ohne Beeinträchtigung fehlen. Diese werden als wichtige Katalysatoren verstanden, um sich als Akteur*innen in Kunst und Kultur positionieren zu können.

Methoden: Das Projekt strebt an, ein Veranstaltungsformat zu entwickeln, in welchem künstlerisch tätige Menschen mit einer Behinderung und HKB-Studierende gemeinsam ihre Agency hinsichtlich ihrer Kunstpraxis durch inklusive Bildungsangebote erweitern können. Indem die Künstler*innen nebeneinander individuell und im (nonverbalen) Austausch künstlerisch arbeiten und voneinander lernen, sollen sie befähigt werden, gemeinsam aktuell bestehende Barrieren zu eruieren, zu benennen, künstlerisch auszudrücken und abzubauen.

Ergebnisse: Durch den inter- und transdisziplinären Forschungs- und Reflexionsprozess soll der Beitrag, den ein solches Format zu einem gelingenden inklusiven künstlerischen Bildungsprozess leistet, konkretisiert werden und in die Entwicklung entsprechender Lehrveranstaltungen an der HKB einfliessen. Dazu werden anhand qualitativ-partizipativer Methoden die Perspektiven und Möglichkeiten der Anspruchsgruppen erhoben und analysiert sowie eine sozio-historische Einordnung zu den Schlüsseltermini erarbeitet. Die Ergebnisse der explorativen Studie dienen neben der Stärkung inklusiver Lehrformate auch als Grundlage für weiterführende Forschungsvorhaben zu Transformationsbedingungen von Bildungseinrichtungen hin zu Inklusion und Ko-Kreation.

Projektleitung:
Luise Baumgartner, Vanda Wrubel (BFH-S)

Mitarbeit:
Hannah Rocchi (HKB),
Loretta Walther (BFH-S)

Partner:
BFH-S: Soziale Arbeit;
Atelier Rohling

Laufzeit:
7/2024–12/2025

Finanzierung:
Berner Fachhochschule, BFH

Kontakt:
hkb.bfh.ch/materialitaet
luise.baumgartner@hkb.bfh.ch

Hochschule der Künste Bern
Forschung
Institut Materialität in Kunst und Kultur
Fellerstrasse 11
3027 Bern

Ein Departement der
Berner Fachhochschule